

UNIVERSITÄT



BONN CENTER
FOR DEPENDENCY
AND SLAVERY
STUDIES

• Konrad Vössing • Maja E. Baum • Peter Geiss

Antike Sklaverei

*Materialien, Interpretationen und
didaktische Anregungen
für den Geschichtsunterricht*

Dr. Konrad Vössing

Institut für Geschichtswissenschaft, Professor für Alte Geschichte und Principal Investigator
im Exzellenzcluster „Beyond Slavery and Freedom: Asymmetrical Dependencies in Pre-
Modern Societies“, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

voessing@uni-bonn.de

Maja E. Baum

Doktorandin im Exzellenzcluster, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

maja.baum@uni-bonn.de

Dr. Peter Geiss

Institut für Geschichtswissenschaft, Professor für Didaktik der Geschichte, Rheinische
Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

geiss@uni-bonn.de

ISBN 978-3-00-074080-0

© Konrad Vössing, Maja E. Baum, Peter Geiss, November 2022

Für die Nutzung des vorliegenden Materials gilt folgende Lizenz / The following license
applies to the use of the present material:

Creative Commons Attribution-ShareAlike 4.0 International Public License

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode> [11.11.2022]

Titelbild: Mosaik aus Thysdrus in Nordafrika (heute El-Djem, Tunesien), früheres 3. Jh. n.
Chr., Museum von Sousse (Tunesien), 2022©Photo Scala, Florenz

Inhaltsverzeichnis

Didaktische Zielsetzung	1
Zum Thema	1
A Chronologischer Durchgang (<i>Konrad Vössing, Maja E. Baum</i>).....	2
I ATHEN (KLASSISCHE ZEIT UND HELLENISMUS).....	2
1. Einführungstexte.....	2
2. Quellen 1 - 2 (mit Fragen und Antworten).....	6
II ROM (REPUBLIK UND KAISERZEIT)	11
1. Einführungstexte.....	11
2. Quellen 1 - 4 (mit Fragen und Antworten).....	14
III SKLAVEN IM ANTIKEN ROM (SPÄTANTIKE UND CHRISTENTUM)	22
1. Einführungstexte.....	22
2. Quellen 1 - 2 (mit Fragen und Antworten).....	24
B Humanisierung im inhumanen System? (<i>Konrad Vössing, Maja E. Baum</i>)	28
Quelleninterpretationen 1-4.....	28
1. Todesfälle unter den Haussklaven	28
2. Die Einschränkung der Praxis, sich erkrankter Sklaven zu entledigen	31
3. Die Tötung des eigenen Sklaven	35
4. Die Sanktionierung der Sklavenflucht.....	37
C Literaturhinweise (<i>Konrad Vössing, Maja E. Baum</i>)	40
1. allgemein	40
2. zu den zitierten Quellen.....	40
D Unterrichtskonzepte (<i>Peter Geiss</i>)	42
Was heißt es, unfrei zu sein? – Sklaverei im Römischen Reich	
Ein Unterrichtsentwurf für Klasse 6 (Gymnasium).....	42
Wer darf als freier Mensch leben? – Sklaverei im Römischen Reich und im Zeitalter der Französischen Revolution	
Ein Unterrichtsentwurf für die Sekundarstufe II (Gymnasium/Gesamtschule)	49

Antike Sklaverei: Materialien und Interpretationen für den Geschichtsunterricht

Didaktische Zielsetzung

Das vorliegende Materialdossier ist aus der Forschungsarbeit des Bonn Center for Dependency and Slavery Studies hervorgegangen. Ziel ist es, aktuell in der Geschichtswissenschaft diskutierte Fragestellungen und Quellen zur antiken Sklaverei möglichst unkompliziert für den Unterricht verfügbar zu machen. Es handelt sich aber nicht um ein Angebot fertiger Unterrichtsmaterialien. Vielmehr ist es das Anliegen, Lehrkräfte durch eine zielgerichtete und problemorientierte Erschließung des Themenfeldes dabei zu unterstützen, selbst mit vertretbarem Zeitaufwand fachlich abgesicherte Unterrichtsvorhaben und Lernmaterialien zu entwickeln. Arbeitsaufträge und Fragen sind als Impulse zu verstehen, die sich je nach Lerngruppe durch weitere didaktische Reduktionsschritte in adressatengerechte Aufgaben und Lernszenarien ‚übersetzten‘ lassen. Ergänzend zum Material sind exemplarische Unterrichtsentwürfe beigegeben, die hierbei Orientierung bieten können.

Zum Thema

Die Sklaverei ist rechtlich abgeschafft, in der Realität existiert sie aber weiter. Noch heute fristen viele Millionen Menschen ihr Dasein als Sklavinnen und Sklaven, in absoluten Zahlen mehr als jemals zuvor. In der römischen wie schon in der griechischen Antike war die Institution der Sklaverei allgemein akzeptiert; sie gehörte zu jeder funktionierenden Gesellschaft. Die Antike umfasst aber einen Zeitraum von ca. 1.500 Jahren und es gehört zur historischen Bildung, große Epochen gerade auch in ihrer Dynamik wahrzunehmen. Bezogen auf die antike Sklaverei ist also auch nach ihren unterschiedlichen Ausprägungen und nach möglichen Entwicklungen zu fragen. Die grundsätzliche Akzeptanz des Systems verhinderte ja nicht Veränderungen in der jeweiligen Perspektive auf diese extreme Form der Entrechtung, die Menschen zum Eigentum anderer macht. Solche Entwicklungen müssen dann historisch eingeordnet werden.

Deshalb werden in den hier präsentierten Materialien nicht nur historische Überblicke (mit Quellen und Interpretationshilfen) geboten, sondern – in einem zweiten Teil – auch Möglichkeiten an die Hand gegeben, die Entwicklungsfrage auf der Basis historischer Quelleninterpretation zu bearbeiten.

Insgesamt bietet der zeitliche Abstand von ca. 2.000 Jahren, der uns von den behandelten Kulturen trennt, Vorteile: Entrechtung und Versklavung in der Antike lassen sich als zwar in anderen Formen weiterlebende, konkret aber schon lang vergangene Abhängigkeiten betrachten. Die historische Distanz erlaubt eine engagierte Sachlichkeit, die prinzipielle Werturteile über die Sklaverei voraussetzen und vor allem deren Ausprägungen und Folgen untersuchen kann.

D Unterrichtskonzepte

Was heißt es, unfrei zu sein? – Sklaverei im Römischen Reich

Ein Unterrichtsentwurf für Klasse 6 (Gymnasium)

Lernziele

Stoffziel

Die Schülerinnen und Schüler erwerben erste Kenntnisse über die Sklaverei, d. h. über eine für das Verständnis antiker Gesellschaften fundamentale Institution (Sachkompetenz).

Problemziel

Die Schülerinnen und Schüler erkennen am Beispiel römischer Sklaverei die Historizität und Veränderlichkeit grundlegender Wertvorstellungen und Menschenbilder (Urteilskompetenz).

Arbeitsziel (methodisch)

Die Schülerinnen und Schüler üben in Ansätzen die systematische Auswertung von Textquellen ein und bereiten die Ergebnisse zwecks intensiverer geistiger Verarbeitung in kreativer Weise auf (Methodenkompetenz).

Verhaltensziel

Die Schülerinnen und Schüler festigen in der Perspektive normativer „Differenz zwischen vergangenen und gegenwärtigen Wertstandards“ (H.-J. Pandel)¹ ihre Vorstellung von Freiheit und Menschenwürde und werden idealerweise dazu angeregt, in ihrer sozialen Umgebung aktiv für Humanität einzutreten (Handlungskompetenz).

Ganz bewusst wurden oben klassische Lernzielformulierungen verwendet, da sich so auch nicht beobachtbare, aber fachlich zentrale Lernprozesse und Einsichten ansprechen lassen.²

¹ Hans-Jürgen Pandel: Geschichtsdidaktik. Eine Theorie für die Praxis. Schwalbach/Ts. 2013, S. 219.

² Lernzielkategorien nach der ebenso alten wie durchdachten (und daher m.E. nicht ‚veralteten‘) Klassifikation in: Heinz Dieter Schmid, Entwurf einer Didaktik der Mittelstufe, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 21, 6 (1970), S. 340-363, hier S. 346. Die im Klammern angegebenen Kompetenzkategorien sind dem unter „Lehrplanbezüge“ zitierten Kernlehrplan entnommen. Zum Problem der Reduzierung von Lernzielen auf „messbare“ Kompetenzen: Volker Ladenthin, Kompetenzorientierung als Indiz pädagogischer Orientierungslosigkeit, in: Profil, Mitgliederzeitung des Deutschen Philologenverbandes 09/2011, S. 1–6, online unter URL: https://www.gew-hessen.de/fileadmin/user_upload/themen/marburger_bildungsaufwurf/ladenthin_kompetenzorientierung.pdf [05.11.2022].

Lehrplanbezüge

Angaben bezogen auf:

Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.), Kernlehrplan für die Sekundarstufe I Gymnasium in Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf 2009, online: https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/lehrplan/203/g9_ge_klp_%203407_2019_06_23.pdf [03.07.2022]

Inhaltliche Bezüge:

Inhaltsfeld 2: „Antike Lebenswelten: Griechische Poleis und Imperium Romanum“

Angesprochene Kompetenzfelder:

Sachkompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler „benennen aufgabenbezogen die subjektive Sichtweise des Verfassers oder der Verfasserin in Quellen niedriger Strukturiertheit (SK 2), [...]“ (S. 20)

Methodenkompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler „wenden grundlegende Schritte der Interpretation von Quellen unterschiedlicher Gattungen auch unter Einbeziehung digitaler Medien aufgabenbezogen an (MK 4), [...]“ (S. 21)

Urteilskompetenz:

„Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden zur Beantwortung einer historischen Frage zwischen einem Sach- und Werturteil (UK 1),

- beurteilen das historische Handeln von Menschen unter Berücksichtigung von Multiperspektivität und grundlegenden Kategorien, (UK 2), [...]“ (S. 21)

Handlungskompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler „erkennen die Unterschiedlichkeit zwischen vergangenen und gegenwärtigen Wertmaßstäben (HK 3) [...]“ (S. 22)

Sachkompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler „stellen aus zeitgenössischem Blickwinkel großstädtisches Alltagsleben sowie Lebenswirklichkeiten von Menschen unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen im antiken Rom dar [...]“ (S. 23)

Quellen und Informationsgrundlagen

Sämtliche Quellen und Sachinformationen in diesem Unterrichtsentwurf sind in gekürzter und sprachlich vereinfachter Form entnommen aus:

Konrad Vössing/Maja E. Baum: Antike Sklaverei. Materialien, Interpretationen und didaktische Anregungen für den Geschichtsunterricht, Bonn 2022.

Verlaufsplan

Phase	Kommentar	Materialien	Sozialform
Einstieg	Bildimpuls: Sklavenhalsband zur Hypothesenbildung L: <i>Bei Ausgrabungen wurde dieses Objekt gefunden. Ihr seid Archäologen und müsst erklären, was es damit auf sich haben könnte. Habt ihr eine Idee?</i>	Bildprojektion: Spät Römisches Sklavenhalsband mit deutscher Übersetzung der Inschrift (B4, S. 37, Q1 im Arbeitsblatt)	Plenum
Überleitung zur Erarbeitung	L: <i>Sklaven waren unfreie Menschen, die wie Sachen behandelt werden konnten. Wie können wir heute herausfinden, wie die Römer über ihre Sklaven dachten und wie sie mit ihnen umgingen?</i> Reflexion über mögliche Quellen und Methoden		Plenum
Erarbeitung 1	S untersuchen die unterschiedlichen Sichtweisen Catos und Plutarchs (Stichpunkte)	Kurze Quellenauszüge aus Cato und Plutarch (Q2 und Q3)	Einzelarbeit
Erarbeitung 2	L: <i>Stellt Euch Eure Ergebnisse gegenseitig vor. Verfasst ein Streitgespräch zwischen Plutarch und einem römischen Grundbesitzer, der über seine Sklaven so denkt wie Cato.</i> S verfassen ausgehend von ihren Ergebnissen einen fiktiven Dialog.	Notizen aus Erarbeitung 1	Partnerarbeit
Sicherung	Positionen Catos und Plutarchs werden tabellarisch festgehalten	Tafel/Whiteboard	Plenum
Transfer	L: <i>Gibt es heute noch Sklaven?</i> Blick auf die Zahlen der ILO und Frage nach möglichen Gründen für den faktischen Fortbestand von Sklaverei L: <i>Was könnten wir gegen Sklaverei unternehmen?</i>	Global estimates of modern slavery. Forced labour and forced marriage, hg. v. ILO u. Walk Free Foundation, Genf 2017, Übersicht, S. 5. ³	Plenum

³ Online unter URL: https://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/@dgreports/@dcomm/documents/publication/wcms_575479.pdf [01.07.2022].

Was heißt es, unfrei zu sein? – Sklaverei im Römischen Reich

Material für die Schülerinnen und Schüler

Hintergrundinformationen zur Sklaverei

- Griechen und Römer fanden es völlig normal, Sklaven zu besitzen. Sklaven waren Menschen, die von ihren Eigentümern wie Sachen behandelt werden konnten. Sie durften sie nach dem Gesetz kaufen und verkaufen, für beliebige Arbeiten einsetzen, sie schlagen oder sogar töten.
- Allerdings entwickelten sich vor allem in der römischen Kaiserzeit rechtliche Regeln, die den versklavten Menschen einen gewissen Schutz boten. So mussten sie zum Beispiel nicht zu ihrem Herrn zurückkehren, wenn dieser sie wegen Krankheit ausgesetzt hatte. Sie wurden dann freigelassen. Auch die Eigentümer von Sklaven hatten ein gewisses Interesse daran, für deren Sicherheit und Gesundheit zu sorgen. Das taten sie nicht immer aus Menschlichkeit, sondern oft aus egoistischen Gründen. Denn sie wollten ja die Arbeitskraft der Sklaven für sich erhalten und ausnutzen. Das galt vor allem, wenn diese teuer waren und über spezielle Fähigkeiten und Kenntnisse verfügten.
- Sklaven lebten und arbeiteten unter sehr unterschiedlichen Bedingungen: Viele wurden in der Landwirtschaft oder im Bergbau brutal ausgebeutet, andere waren als Hauslehrer oder Verwalter für die Reichen tätig, lebten gut versorgt in deren Häusern und entwickelten mitunter sogar ein freundschaftliches Verhältnis zu ihren Herren. Sklaven konnten von ihren Herren, etwa zur Belohnung für treue Dienste, freigelassen werden. Dann erhielten sie sogar das römische Bürgerrecht, allerdings mit Einschränkungen.



Q1 (Einstieg): Sklavenhalsband aus Eisen mit Bronzetafel

Das Halsband befindet sich heute im Museo Nazionale Romano (,Thermenmuseum‘) in Rom.

Der Text auf der Bronzetafel lässt sich wie folgt übersetzen:

„Ich bin weggelaufen. Halt mich fest! Wenn du mich zu meinem Herrn Zoninus zurückbringst, erhältst du einen Solidus [Goldmünze].“

Das lateinische Original lautet:

Fugi. Tene Me. Cum revoc(a)veris me d(omino) m(eo) Zonino, accipis solidum.

© Mit freundlicher Genehmigung des Ministero della cultura – Museo Nazionale Romano, Terme di Diocleziano. Foto Nr. 527112: Giorgio Cargnel und Luciano Mandato.

Arbeitsaufträge

Einzelarbeit:

1. Lies den Quellenauszug Q2 und gib mit Deinen eigenen Worten wieder, wie Cato über Sklaven dachte.
2. Stelle ausgehend von dem Quellenauszug Q2 Mutmaßungen darüber an, zu welchen Arbeiten Sklaven auf Catos Landgütern herangezogen und wie sie behandelt wurden.
3. Fasse Plutarchs Kritik in dem Quellenauszug Q3 zusammen und erkläre die Gründe, aus denen er Catos Sichtweise ablehnt.
4. Stelle Vermutungen darüber an, woran es liegen könnte, dass Plutarch eine andere Sichtweise vertritt als Cato. Berücksichtige dabei die Informationen zu Autor und Quelle.

Partnerarbeit:

- Cato und Plutarch konnten sich nicht begegnen, da sie in weit voneinander entfernten Zeiten lebten.
 - Es ist aber zu vermuten, dass es auch in der Lebenszeit von Plutarch noch römische Gutsbesitzer gab, die Catos Schrift *Über den Ackerbau* kannten und über Sklaven ähnlich dachten wie er.
 - Stellt Euch folgende Situation vor: Auf einer seiner Reisen beobachtet Plutarch, wie ein solcher Gutsbesitzer alte und kranke Sklaven auf einem Markt versteigern lässt. Plutarch sieht sich das Geschehen eine Weile an, dann fasst er all seinen Mut zusammen und verwickelt den Gutsbesitzer in ein Streitgespräch.
1. Denkt Euch ausgehend von den Quellen einen möglichen Verlauf dieses Gesprächs zwischen Plutarch und dem Gutsbesitzer aus und schreibt es auf. Versucht, diesen Dialog so zu gestalten, dass er so gut wie möglich in die römische Antike passt (das heißt, dass gesagt wird, was Menschen damals aus Eurer Sicht wahrscheinlich hätten sagen können).
 2. Tauscht die von Euch geschriebenen Dialoge mit denen Eurer Sitznachbarinnen und Sitznachbarn aus und lest diese.
 3. Beantwortet nach dem Lesen der Streitgespräche Eurer Mitschülerinnen und Mitschülern folgende Fragen: Was davon hätte aus Eurer Sicht in der Antike tatsächlich gesagt werden können und was davon kommt eher aus unserer Zeit?

Didaktischer Hinweis zu Arbeitsauftrag 2: Auf das Vortragen der Streitgespräche mit verteilten Rollen wurde bewusst verzichtet, da keine Schülerin/kein Schüler in die Lage gebracht werden soll, die gemessen an heutigen (und wie bei Plutarch erkennbar teilweise ja auch schon antiken) Maßstäben menschenverachtende Position Catos zu übernehmen.

Q2 Cato über die Versteigerung alter Sklaven

Cato, *De agri cultura* / „Über den Ackerbau“ 3,7

Marcus Porcius Cato lebte von 234 v. Chr. bis 149 v. Chr. Er gehörte der römischen Oberschicht an und war ein einflussreicher Politiker, Feldherr und Schriftsteller. Cato galt als Vertreter der strengen altrömischen Sitten. Der folgende Textauszug stammt aus seinem Buch „Über den Ackerbau“, in dem er anderen Mitgliedern der Oberschicht Ratschläge für die Leitung ihrer landwirtschaftlichen Güter erteilt.

Quellentext (Auszug):

„Der Gutsbesitzer soll Folgendes **versteigern**: ... Wein und Getreide, das nicht gebraucht wird, Ochsen, die alt geworden sind, Rinder und Schafe in schlechtem Zustand, ... einen Wagen, der alt ist, eiserne Gerätschaften, die alt sind, einen Sklaven, der alt geworden ist, einen Sklaven, der kränklich ist, und alle sonstigen überflüssigen Dinge. Ein Hausherr (*pater familias*) soll ein Verkäufer sein, kein Käufer.“

Cato, *De agricultura*, 3,7 [Über den Ackerbau], hg. von Antonius Mazzarino, Leipzig 1982; übers. v. Konrad Vössing, hier leicht vereinfacht.

versteigern – an denjenigen verkaufen, der den höchsten Preis bezahlt

pater familias – wörtlich „Familienvater“ – Familie umfasst bei den Römern alle Menschen, die zu einem Haushalt gehören. Über sie kann der *pater familias* ohne jede Einschränkung bestimmen, bis hin zur Entscheidung über Leben und Tod.

Q3 Plutarch über Catos Umgang mit Sklaven

Plutarch, Leben des Cato Maior 4f.

Plutarch lebte von 45 bis 145 n. Chr. in der römischen Kaiserzeit, das heißt mehr als 200 Jahre nach Cato. Er gehörte der gebildeten Oberschicht an, übte aber anders als Cato keine politischen Ämter aus. Bekannt ist er für seine in griechischer Sprache verfassten Doppelbiographien, in denen er immer jeweils das Leben eines Griechen und eines Römers miteinander vergleicht. Darin geht es um die philosophische Grundfrage, wie Menschen vorbildlich leben können und welche Verhaltensweisen sie vermeiden sollen. Der Quellenauszug ist seinem Text über das Leben Catos entnommen.

„Er sagt selbst in seinen Schriften, dass er niemals ein Kleid getragen, das ihn mehr als 100 Denare gekostet habe [...]. Er habe niemals einen Sklaven gekauft, der mehr als tausendfünfhundert Denare gekostet habe, weil er keine verzärtelten und schönen, sondern arbeitssame und starke Leute zur Versorgung seiner Pferde und seiner Viehzucht gebraucht hätte; und wenn diese Leute alt geworden wären, so hätte er es für gut gehalten, sie zu verkaufen, um sie nicht unnützer Weise zu ernähren. [...].

Was seine Gewohnheit im Umgang mit den Sklaven betrifft, so kann ich sie nur als harte Einstellung verstehen: sie nämlich als Lasttiere zu gebrauchen, und wenn sie alt geworden sind, zu verstoßen und zu verkaufen. So denkt ein Mann, der glaubt, dass sich seine Beziehung zu anderen Menschen auf seinen eigenen Nutzen beschränkt.

[...]

Man darf mit den lebendigen Geschöpfen nicht wie mit Schuhen und anderem Hausrat umgehen, den man wegwirft, wenn er unbrauchbar geworden ist; man muss sich vielmehr angewöhnen, ihnen mit Milde und Güte zu begegnen [...]. Ich für meine Person würde nicht einmal einen alten Ochsen, der für mich gearbeitet hätte, wegen seines Alters verkaufen – und noch viel weniger würde ich einen Menschen, der in meinem Dienst alt geworden ist, von seiner Nahrung und seinem Haus oder seiner Heimat verjagen, um einen kleinen Gewinn zu erzielen. Das würde ich auch deshalb nicht tun, weil er dem Käufer ja ebenso wenig nützen würde wie dem Verkäufer.“

Plutarch übers. v. Gottlob Benedict von Schirach, Berlin 1777, S. 393f. und 396, zit. nach URL: <https://archive.org/details/biographien03plut/page/393/mode/1up> [31.08.2022]; stark vereinfacht unter Heranziehung von Text und Übers. in: Plutarch, Fünf Doppelleben, übers. v. Konrat Ziegler u. Walter Wuhmann, Düsseldorf/ Zürich 2001, S. 437-453.

Denar – römische Silbermünze, davon konnte die Familie eines Tagelöhners einen Tag leben (Wort im griechischen Text: Drachme)

Dank

Für Verbesserungsvorschläge zum vorliegenden Unterrichtsentwurf dankt der Verfasser Maja Baum, Konrad Vössing und Thomas Kahl, für Unterstützung bei der Textkorrektur Dominik Gigas.

Erklärung zu den Internetadressen

In diesem Dokument wird auf Angebote im Internet verwiesen. Die angegebenen Seiten werden von Institutionen und Personen gestaltet, auf die der Verfasser keinen Einfluss hat. Der Verfasser macht sich die dort angebotenen Inhalte nicht zu eigen und übernimmt dafür keine Haftung.

Wir danken den Rechteinhabern für die freundliche Genehmigung zur Nutzung der verwendeten Bilder sowie Herrn Priv.-Doz. Dr. Wolfgang Will für die Übersetzung der Quelle auf S. 6.